



**Malteser**

*...weil Nähe zählt.*

# HOSPIZ KANN MEHR.

*Selbstvergewisserung nach innen  
und Öffentlichkeitsarbeit*

**Malteser Hospizdienst  
St. Hildegard**

*Newsletter Winter 2022/23*

**Nachklang zur  
Aktionswoche**

*Welthospiztag*

**Orientierungstag**

*Ein Rückblick*

**Neue Projekte  
& Förderung**

*Eine Danksagung*

## INFOABEND

---

### Im Hospiz aktiv ...weil mir die Begegnung gut tut!

Wir laden Sie herzlich ein, an unserem Infoabend „Begleiten lernen“, zu erfahren, was eine ehrenamtliche Mitarbeit für Sie bedeuten kann.

**Mittwoch, den 18. Januar 2023**

jeweils um 18.00 Uhr im Malteser Hospizdienst St. Hildegard,  
Veronastrasse 14, 55411 Bingen

Der Kurs beginnt Ende Februar 2023 und endet Ende Juli 2023.

AnsprechpartnerInnen:

**Andrea Nichell-Karsch**  
Leitende Koordinatorin

**Tobias Gotre**  
Hospizsozialarbeiter  
Psychosoziale Begleitung  
Ehrenamtskoordination Hospize rlp

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:  
[www.malteser-bingen.de](http://www.malteser-bingen.de) oder **telefonisch unter: 0 67 21/18 588 -131**

Eine Kooperation von:



Stiftung  
kreuznacher diakonie  
Krankenhäuser und Hospize

## LETZTE HILFE KURSE - AM ENDE WISSEN, WIE ES GEHT

---

Wir vermitteln das „kleine Einmaleins der Sterbebegleitung“:  
Das Umsorgen von schwerstkranken und sterbenden Menschen  
am Lebensende.

### Termine 2023

Samstag, 25. März 2023, 11:00–15:00 Uhr

Samstag, 24. Juni 2023, 11:00–15:00 Uhr

Veranstaltungsort:

**Malteserhaus**  
Veronastraße 14, 55411 Bingen

Eine Anmeldung unter  
**06721-18588-131** oder [Andrea.Nichell-Karsch@malteser.org](mailto:Andrea.Nichell-Karsch@malteser.org)  
ist erforderlich.  
Die Veranstaltung ist kostenfrei, um Spenden wird gebeten.

In Kooperation mit der



TERMINE



## VORWORT

Liebe Freundinnen und Freunde des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard,  
liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2022 hat Vieles verändert, neue Prioritäten gesetzt, Gewissheiten zerstört, Unsicherheit, Ängste und wirtschaftliche Sorgen wachsen lassen. Es hat gerade uns Mitteleuropäern deutlich gemacht, dass um Frieden immer wieder gerungen werden muss und hat grundlegende Werte in den Mittelpunkt gestellt wie Solidarität, Gerechtigkeit und die Bereitschaft zum Teilen. Teilen von Wohnraum mit Geflüchteten, Teilen von Geld, Lebensmitteln, Kleidung, Medikamenten, von Energie, Teilen von Trauer und Angst, von Hoffnung und Zuversicht.

Der heilige Martin von Tours, der Schutzpatron der Basilika in Bingen und des Bistums Mainz, dessen Gedenktag wir vor kurzem wieder gefeiert haben, hat die Not wahrgenommen und geteilt, was er hatte und was gebraucht wurde - einen Mantel und Mitgefühl - und damit ein Licht der Hoffnung entzündet, das bis heute weitergetragen wird.

Teilen tut gut, dem Gebenden und dem Empfangenden.

Von Herzen wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen eine Adventszeit voller geteilter Freude, Wärme und Licht, in der Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit.

Ihre



**Andrea Nichell-Karch**  
Leitende Koordinatorin des  
Malteser Hospizdienstes St. Hildegard



**Susanne Barner**  
im Namen des Fördervereins des  
Malteser Hospizdienstes St. Hildegard e.V.

# ÜBERGANG

Zumutung und Ermutigung  
Belastung und Entlastung  
Beklemmung und Befreiung  
Ungewissheit und Hoffnung  
Schmerz und Erlösung  
Anspannung und Entspannung  
Bedrängnis und Zusage  
Traurigkeit und Zuversicht  
Abschied und Dankbarkeit  
Wort und Schweigen  
Verstummen und Gespräch  
Dunkel und Licht  
Sterben und Leben  
Verzweiflung und Anteilnahme  
Übergang und Aufgang  
Erde und Himmel  
Gerade noch und jetzt nicht mehr  
Tod und Auferstehung –  
auf dem Weg, der weiter geht –  
nicht allein bleiben,  
weil einer mitgeht, der beides kennt:  
verbunden werden mit Gott – gesegnet sein.

Norbert Nichell



© Bistum Mainz

Ich will Dich segnen  
- und Du sollst ein  
Segen sein.

**Dies verhiess Gott dem Abram und diese Verheissung gilt auch heute. Sie war das Jahresthema der Malteser im vergangenen Jahr.**

Alle Christen, die bei der Taufe den Segen Gottes erhalten haben, dürfen und sollen den Segen weitergeben. Eltern segnen ihre Kinder, das ist vielen von uns vertraut.

Für eine andere Zeit im Leben ist es weniger selbstverständlich: für die Zeit des Abschiednehmens, wenn ein Familienmitglied, eine Freundin, ein Freund, ein Mensch, den wir in den Tagen der Krankheit oder Hilfsbedürftigkeit begleitet haben, dem Tode nahe ist. Gott um seinen Segen zu bitten, tut allen Anwesenden gut, lässt Angehörige und Begleitende gute Worte finden.

Anlässlich des Welthospiztages wurde bei der Diözesanversammlung am 8. Oktober 2022 ein Faltblatt mit einer kurzen Sterbesegens-Feier vorgestellt, die von Angehörigen aus ihrer Taufberufung heraus am Bett eines schwerkranken oder sterbenden Menschen gefeiert werden kann.

Bischof Kohlgraf hat seiner Hoffnung Ausdruck gegeben, dass möglichst viele Laien dieses Faltblatt kennen und zur Hand haben, gerade auch für Situationen, in denen kein Seelsorger anwesend ist. Es enthält Gebete, Psalm 23 (Der Herr ist mein Hirte), eine kurze Schriftlesung und den Segen für den sterbenden Menschen und für die Angehörigen.

Sich Gottes Beistand gerade in den schweren Stunden gewiss sein zu dürfen, tröstet und gibt Halt und Hoffnung.

Das Faltblatt wird in Kürze in den Kirchen ausliegen und in den Pfarrbüros erhältlich sein. Im Internet können Sie es schon jetzt ansehen:



[Dr. Susanne Barner]

## Kooperationen mit Einrichtungen der Altenhilfe

Hospizarbeit und Palliative Versorgung sind gesetzlich verankerte Aufgaben der Pflegeeinrichtungen. Dies wird durch Kooperationen mit ambulanten Hospizdiensten umgesetzt, die wiederum Teil eines größeren, insbesondere multiprofessionellen Versorgungsnetzwerkes eingebunden sind. Ganz konkret werden Beratung im Einzelfall und qualifizierende Maßnahmen für die Pflegenden (Themen wie Symptomkontrolle bei Schmerz, Unruhe, Angst usw.) angeboten, es findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch statt, um die Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner optimal sicherzustellen. Hierbei ist es immer wieder besonders wichtig, dass die Angebote des Hospizdienstes bei den Mitarbeitenden präsent sind: die hospizliche Begleitung durch Ehrenamtliche, aber auch die Möglichkeit der SAPV (spezialisierte ambulante Palliativversorgung) in stationären Altenhilfeeinrichtungen, neben der Information zu Vorsorge, Patientenverfügung und Spiritueller Verfügung, sowie die Trauerangebote für Angehörige. Darüber immer wieder im Gespräch zu sein und sich gegenseitig zu ergänzen und zu unterstützen, ist Anliegen der Kooperationen, die wir in vielen umliegenden Seniorenheimen pflegen und auch ausbauen möchten. In regelmäßigen Fallbesprechungen sollen die Bedarfe in den Häusern geklärt werden, um zeitnah Begleitungen installieren zu können. Auch Ehrenamtliche, die kontinuierliche Ansprechpartner in einer Einrichtung sind, können Brückenbauer zum Hospizdienst sein, wenn es Menschen gibt, die einer Begleitung bedürfen. Auch die Arbeit mit Angehörigen könnte dabei in Zukunft ein wichtiger Baustein sein, um diese wichtige Personengruppe zu unterstützen, im Rahmen von Angehörigenabenden über Möglichkeiten in der Versorgung zu informieren und Entlastung zu schaffen.

In diesem Jahr ist es uns gelungen, zwei neue Kooperationsvereinbarungen abzuschließen. Hier stellen sich beide Häuser vor:



**Seniorenpark in Waldalgesheim**  
[www.senioren-park.de/Standorte](http://www.senioren-park.de/Standorte)



**Haus Obentraut in Stromberg - Domus Cura**  
[www.domus-cura.de](http://www.domus-cura.de)



# Hospiz kann mehr.

Jetzt informieren:  
Beim Hospiz- und Palliativdienst in Ihrer Nähe  
oder unter [www.dhqv.de](http://www.dhqv.de)



Gestorben  
wird immer.  
Darüber  
gesprachen  
zu wenig.

## Nachklang zur Aktionswoche

rund um den Welthospiztag  
(8. Oktober 2022)

Der Oktober stand ganz im Zeichen des diesjährigen Welthospiztages mit dem Thema und Motto „**Hospiz kann mehr**“. Durch die vielfältigen Veranstaltungen innerhalb unserer Aktionswoche sind wir mit interessierten Menschen ins Gespräch gekommen, was es konkret heißen kann: „Hospiz kann mehr“.

Das Thema ist natürlich eng verbunden mit der Debatte um den „Assistierten Suizid“, die uns herausfordert, Stellung zu beziehen und eine Haltung einzunehmen. Zudem ging es darum, die eigenen Hilfsangebote für Menschen mit schwerer Erkrankung und für Menschen in Trauer zu benennen und transparent zu machen, die Vielfalt zu verdeutlichen. Wir wollen im Gespräch darüber sein, wie wir Menschen in existentieller Not begegnen möchten, die Not und die Ängste nicht ausklammern, sondern gemeinsam Antworten suchen wollen.

Mit den vielfältigen Aktionen und die Begegnung mit konkreten Menschen im Ehrenamt und im Hauptamt wollen wir begreifbar und erlebbar machen, wie wir als Menschen füreinander da sein wollen, welche Haltung wir als Malteser vertreten und wie wir für „das Leben bis zuletzt“ eintreten und auch sprechen möchten.

Auf den folgenden Seiten finden Sie einen kleinen Nachklang zur Aktionswoche rund um den Welthospiztag: Sie werden nochmal eingeladen, die Stadtführung „mitzugehen“, am Info- und Aktionsstand in der Binger Innenstadt „vorbeizuschauen“ oder bei der Friedhofsführung „dabei zu sein“. Viele Engagierte waren vor Ort aktiv, waren Gesprächspartner für Menschen, die an einem Engagement interessiert sind und für Betroffene. Wir alle sind Sprachrohr und Botschafter für die Hospizidee und damit genau so aktiv, wie es sich der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit auf die Fahne geschrieben hat.

*[Andrea Nichell-Karsch]*

# Führung über den Binger Waldfriedhof

Den vielleicht allzu bekannten Friedhof neu zu entdecken, ihn als Ort des Gedenkens, aber auch der Stadtgeschichte sowie als Ort der Erholung mitten in der Stadt zu erleben, waren wir in Kooperation mit dem Friedhofsamt, mit Frau Prass und Herrn Dahn, eingeladen zu einer Führung über den Binger Waldfriedhof.

Zu den Angeboten der hospizlichen Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen haben wir auch Angebote für Trauernde, die wir im Rahmen des Welthospiztages erlebbar machen möchten: Einzelbegleitung, der Offene Gesprächskreis, Kreativangebote für Kinder und Jugendliche. „Hospiz kann mehr“ bedeutet für uns, dass wir über Vorsorgemöglichkeiten informieren und Menschen mit dem Thema Tod und Sterben und Trauer nicht allein lassen. Auch das Friedhofsamt steht BürgerInnen zur Seite im Trauerfall, aber auch wenn es um die Vorsorge für die Bestattung geht.

Verbunden mit dem Besuch des Friedhofs ist nicht zuletzt die Frage: wie möchten wir leben? Wie möchten wir sterben? Und wie soll man sich an uns erinnern, wie um uns trauern?

Der Friedhof ist trotz vieler Veränderungen im Umgang mit Trauer der Ort, sich zu erinnern, innezuhalten, Abschied zu nehmen und eine neue Verbindung zum Verstorbenen aufzunehmen.

Er ist nicht zuletzt als Naherholungsgebiet und Wald in der unmittelbaren Umgebung der Stadt auch ein Ort, um Kraft zu schöpfen, um nach einem Trauerfall weiterzuleben, sich neu zu sortieren, sich zu begegnen. Hier erlebt man im wahrsten Sinne die Gezeiten des Lebens, die Jahreszeiten, die vom Werden und Vergehen erzählen und untrennbar mit unserem Erleben als Menschen zu tun haben.

Die Art und Weise, wie wir mit Sterben, Tod und auch dem Begräbnis umgehen, sagt viel darüber aus, wie wir leben, wie wichtig uns Menschen sind, ... und wie wertvoll unser Leben ist.

Ein Grab ist der Ort, wo die Trauer und der Schmerz zugelassen werden können, die im Alltag manchmal wenig Platz haben. Trauern ist eben nicht mit der Beerdigung zu Ende, sondern braucht Zeit und auch Orte. „Am Grab fühle ich nochmal das Glück und die Last mit diesem Menschen, mir wird klar, was von dem geht, was wir gemeinsam erlebt haben.“



Das Kinderbuch „Ein Ort für meine Trauerigkeit“ von Anne Booth und David Litchfield bringt diesen Zusammenhang – auch schon für Kinder – sehr schön in Wort und Bild.



**Ein Ort für meine Trauerigkeit**  
Eine Geschichte über den  
Umgang mit dem Traurigsein  
von Anne Booth  
ISBN 978-3-522-30597-6

## BUCHTIPP

Mit neuer Kraft geht es dann wieder in den Alltag zurück, ein Alltag ohne den geliebten Menschen. Aber es gibt einen guten Ort, an dem man sich begegnen kann, erinnern, gedenken... .

Die Friedhöfe haben einen großen Wandel erfahren, von dem uns berichtet wurde und den wir in den vielfältigen Bestattungsformen heutzutage erleben durften, denn die Art und Weise wie wir trauern und uns erinnern möchten, hat sich gewandelt. Daher gibt es sehr individuelle Möglichkeiten der Bestattung und des Erinnerns.

Geplant sind im kommenden Jahr weitere Führungen gemeinsam mit dem Friedhofsamt der Stadt Bingen, um einen Zugang zu diesem besonderen Ort zu ermöglichen und die Vielfalt der Möglichkeiten zu entdecken und mit Menschen in Kontakt an diesem besonderen Ort in Kontakt zu kommen.

[Andrea Nichell-Karsch]



„Auf Leben und Tod“

## Stadtführung zu Leben und Sterben in Bingen

Wie unterschiedlich die Menschen im Laufe der Jahrhunderte mit dem Tod umgegangen sind, zeigt die Führung von Gästeführerin Luise Lutterbach in Bingen:

Die römischen Stadtgründer haben ihre Toten vor der Stadtmauer beerdigt, die Christen später rund die Martinskirche. Grabplatten an der Außenwand und in der Basilika selbst sprechen eine eigene Sprache und lassen die Menschen und ihre Zeit lebendig werden.

Mit Napoleon kam wieder die Bestattung außerhalb der Stadt zurück. Der Alte Friedhof in der Holzhauserstraße, der heute ein Park ist, zeugt davon mit seinen außergewöhnlichen Denkmälern, und spiegelt den Umgang mit Trauer in der aufstrebenden Weinhandelsstadt im 19. Jahrhundert wider.

Auch Seuchen und die Pest haben im Mittelalter die Stadt stark in Mitleidenschaft gezogen und zahlreiche Todesopfer gefordert. An die Pest des Jahres 1666 erinnert seit dieser Zeit eine Wallfahrt auf den Rochusberg.



Auch die Einstellung zum Tod hat sich im Laufe der Zeit gewandelt: Heute eher ein Tabuthema in unserer Gesellschaft oder durch die Coronapandemie vielleicht wieder bewusster, hatten die Menschen im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit ein anderes Verhältnis zur Endlichkeit des Lebens, mit der man ebenso pragmatisch wie gottergeben umging. Der Tod gehörte einfach dazu und zeitlebens sorgten viele aber schon dafür, nicht vergessen zu werden, wovon die Grabplatten in der Basilika erzählen.

Das "Tödchen", ein kleines Skelett in einem Holzsarg, bequem in einer Schublade zu verstauen, erinnerte die Menschen in der Barockzeit an das Leben im Jenseits, wie ein Exponat im Mainzer Dommuseum eindrücklich zeigt, und an die Endlichkeit Ihres Lebens.

Als Stadt am Rhein hat man in Bingen auch immer wieder - und heutzutage noch - Wasserleichen bergen müssen. Sie wurden früher in die Friedhofskapelle des

Neuen Friedhofs in der Waldstraße gebracht. Als 1966 ein Preußen-Prinz bei Stromkilometer 530,2 aus dem Wasser geborgen und dort aufgebahrt wurde, war das ein gefundenes Fressen für die Presse.

Zeitzeugen erzählen von Leitern, die an die Kapelle gelehnt wurden, um einen Blick ins Innere auf den Leichnam erhaschen zu können. Ganz anders wiederum begegnen wir dem Tod auch als öffentliche Inszenierung, wie bei den "pompes funèbres" nach dem Ableben der englischen Königin. Ein Ereignis, das weltweite mediale Aufmerksamkeit erzielte.



Besondere Grabdenkmäler, die in Bingen in den Straßen eingelassen sind, erinnern an den massenhaften Tod in den Gaskammern der Vernichtungslager der Nationalsozialisten. 115

dieser Stolpersteine bringen diese Binger Bürger jüdischen Glaubens wieder in die Erinnerung zurück mit Namen, Geburtsdaten und dem Zeitpunkt ihrer Ermordung. Für die in aller Welt verstreuten Nachfahren ein wichtiger Ort zur Trauer um ihre sinnlos ermordeten Angehörigen und für die Menschheit ein Mahnmal.

Die Stadtführung begann am Malteserhaus in der Veronastraße und endet an der Basilika. Ein Glas Wein im Schöpfungsgarten im Anschluss weckt dann wieder die Lebensgeister der Teilnehmer...

[Luise Lutterbach]





# Orientierungstag des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard in Bingen



Am 05. November 2022 fand der Orientierungstag für [Inga Roelofs] unsere Ehrenamtlichen statt. Im Mittelpunkt des Tages stand das Ehrenamt selbst: Mein Engagement. Mein Engagement für mich, mein Engagement für andere und mein Engagement mit anderen. Es sollte ein Tag sein, um für sich selbst und gemeinsam mit anderen Kraft zu schöpfen für den Alltag und das freiwillige Engagement, voneinander zu erfahren, sich auszutauschen, Veränderungen anzugehen und vieles mehr... .

Im Hildegardforum auf dem Rochusberg wollten wir einmal auf unsere eigene Arbeit schauen. Dabei gab es einige Schwerpunkt. Ziel war es „Das Ganze zu erleben“. Nach einer Vorstellungsrunde und ersten guten Gesprächen war schon vieles von dem benannt, was im Mittelpunkt des Engagements steht: Herzensanliegen wurden deutlich:



Im nächsten Schritt haben wir geschaut, mit welchen Diensten und Angebote der Hospizdienst präsent ist und was wir „zu bieten“ haben: einerseits vielfältige Engagementmöglichkeiten für den einzelnen und für viele Zielgruppen passende Möglichkeiten, Hilfe und Unterstützung anzunehmen. Dazu wurde - in der Vorbereitung des Tages - das Symbol eines Schrankes vorgegeben: Dieser Schrank teilt sich in Fächer und Schubladen. Jedes Angebot gestaltete im Vorfeld eine solche Schublade und gab etwas hinein, das das Angebot erklärt und verdeutlicht, was es ausmacht. Stellen wir uns nun den Hospizdienst als Schrank vor,

so trägt ein Fach den Titel: Beratung und Informationen. Es hätte folgende Schubladen und beantwortet die Frage: Was kann ich im Vorfeld tun? Wie kann ich vorsorgen? Wo kann ich mich informieren?

**Informationen zu Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung:** Das Angebot bietet eine Hilfestellung für die Verfassung dieser wichtigen Vorsorgedokumente. Neben der Patientenverfügung ist uns auch die Spirituelle Verfügung ein Anliegen.

**Letzte Hilfe für Erwachsene:** Die Letzte Hilfe Kurse als sogenanntes „1x1 der Sterbebegleitung“ richten sich an die Menschen, die etwas über das Thema Sterben und Tod erfahren wollen. Es werden Basics zum Tod und dem Sterben besprochen und nützliche Handgriffe gezeigt, die Sterbenden guttun.

**Letzte Hilfe Kids und Teens:** Genau wie das Angebot für Erwachsene soll dies Angebot über Tod, Sterben und Trauer aufklären und bei den jungen TeilnehmerInnen Ängste reduzieren. Durch die Förderung der MVB in diesem Jahr können wir dieses Projekt neu initiieren, Ehrenamtliche für dieses Engagement qualifizieren und es befindet sich daher zur Zeit in Planung.

**Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit:** „Was ist ein Hospiz?“, „Tut sterben weh?“, „Wie ist das eigentlich, wenn jemand stirbt?“ Bei dem Besuch von Ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Schule darf alles gefragt werden, was auf der Seele brennt. Es bestehen hierbei gute Kontakte zu den umliegenden Schulen und der



Zeit schenken – für andere da sein  
Menschen etwas Gutes geben zu können durch mein Dasein.  
Und dadurch bekomme ich etwas Gutes zurück,  
von den Menschen, die da sind.  
Vertrauen geben & empfangen  
Zeit schenken – Zuhören - Da sein mitfühlen können  
die Hand reichen – nicht allein lassen  
Situationen in der Trauer als normal benennen  
Die kleinen Schritte nach  
vorn auf dem Trauerweg  
aufzeigen.  
menschlich  
sein



Pflegeschule „Sophie Scholl“ in Mainz. Schulungen von und für Ehrenamtliche und alle, die es werden wollen oder sich weiter qualifizieren wollen: Ehrenamtliche brauchen den **Kurs „Begleiten lernen“** nach dem sogenannten Celler Modell, um im Hospizdienst als Sterbebegleiter mitzuarbeiten. Die Qualifikationskurse werden in unserem Dienst auch von Ehrenamtlichen geleitet. Gleichzeitig wird zur **„Prävention sexualisierter Gewalt“** geschult, auch diese wichtige Schulung halten Ehrenamtliche.

Ein weiteres großes Fach wäre der Trauer „gewidmet“, es hätte folgende Schubladen:

**Einzelbegleitung von Trauernden:** in Präsenz und/oder telefonisch: Menschen, die einen Verlust erlitten haben, bekommen in persönlichen Gesprächen die Möglichkeit, darüber zu sprechen, ihren Gefühlen Raum zu geben, neue Perspektiven zu entwickeln. Ehrenamtliche hören zu, sind auch hier Wegbegleiter. Vor Ort und am Telefon.



**Spaziergang für Trauernde:** In Bewegung kommen und dabei Verluste bearbeiten, das ist das Ziel des Spaziergangs. Verschiedene Stationen laden auf dem Weg zum Nachdenken ein und bieten die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen.



**Offener Gesprächskreis:** In Kooperation mit den Seelsorgenden der Gemeinden können Trauernde über ihre Trauer sprechen, sich dabei gegenseitig unterstützen und neue Kontakte knüpfen.

**Kreativworkshop für Trauernde Kinder und Jugendliche:** Kinder und Jugendlichen die liebe Menschen verloren haben, wird ein kreativer Raum für ihre Trauer gegeben. Dabei



können sie trauern, wie sie es brauchen.

**Küchengespräche:** Sie sind ein Begleitangebot für die Angehörigen, der Kinder des Kreativworkshops, denn was oft vergessen wird: Auch sie trauern.

**Café Lichtblick:** Erst gemeinsames Kaffeetrinken und Kuchen essen und über den ganz normalen Alltag sprechen und dann die Trauer in den Fokus nehmen: das half vielen Trauernden. Mit neu qualifizierten TrauerbegleiterInnen möchten wir dieses Angebot wieder aufbauen und weiterentwickeln.



Das Fach der weiteren **„patientenfernen“ Tätigkeiten** beinhaltet diese Schubladen:

**Vorbereitung der Gedenkgottesdienste,** bei dem sich unter anderem auch der Kreis „Musik verbindet“ einbringt: Der jährliche Gedenkgottesdienst wird von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen gestaltet und bietet den Angehörigen und den Begleitenden die Möglichkeit der Erinnerung und des Gedenkens.

**Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit:** Den Hospizgedanken nach außen tragen, das Thema Sterben wieder in die Mitte der Gesellschaft holen und unseren Dienst vorstellen: durch Werbung, Veranstaltungen, Infostände und vieles weitere ist der Arbeitskreis aktiv und präsent. Klar wurde aber auch: wir sind alle Botschafter für unser Engagement im Hospizdienst, wir alle sind gefragt, zu verdeutlichen, was „Hospiz kann mehr“ bedeutet. Wir alle machen die Sorge umeinander erlebbar und greifbar.

**Bibliothek:** In unserer kleinen Bibliothek finden sich Bücher, Filme und andere Medien zu Themen rund um die Hospizarbeit. Auch die Bibliothek wird von Ehrenamtlichen versorgt und gepflegt.

Besondere Aufmerksamkeit bekam das sogenannte **Hospizteam:** Damit alle Stimmen gehört werden und



viele verschiedene Perspektiven Platz finden bei der Gestaltung des Hospizdienstes als Ganzes, setzt sich das Hospizteam aus Ehren- und Hauptamt zusammen. Mit der Beteiligung und Mitwirkung der Ehrenamtlichen aus möglichst vielen Bereichen des Dienstes wird all das geplant, was im Hospizdienst stattfindet und alles Strategische besprochen, was die Zukunft des Dienstes und dessen Ausrichtung betrifft. Die Einladung erging an alle, sich dort kreativ mit einzubringen und mitzureden!

Als Verdeutlichung unseres größten Angebotes und unseres Kernbereiches, **der Sterbebegleitung**, stand in der Mitte ein großer Würfel, auf dem Informationen zu diesem doch besonderen

Ehrenamt standen. Obendrauf lagen allerlei Symbole für die Begleitung, wie eine Blume, ein Kuscheltier und eine Kerze.

Nachdem die Schubladen wie in einer Galerie besichtigt werden konnten, wurde jede Schublade noch einmal in die Mitte geholt und vorgestellt. Dabei gab es neben vielen Fragen vor allem angenehme Gespräche und Diskussionen. Ehrenamtliche wurden neugierig, bekamen zudem Lust, auch mal in einen anderen Bereich hineinzuschnuppern, vielleicht sogar, sich weiter zu qualifizieren.

Das letzte Thema des Tages war: **Veränderungen**. Hier

sollte sich einmal auf das besonnen werden, was gut läuft und bleiben soll. Aber auch für Verbesserungsvorschläge, Ideen, Anliegen und Änderungswünsche war Platz. Vier große Plakate hingen zur allgemeinen Beteiligung aus. Sie trugen die Überschriften „Was kann so bleiben?“, „Themenwünsche“, „Anregungen“, „Schnupperdates“.

Alle Ehrenamtlichen konnten so ihre Anliegen nennen. Sei es ein Lob für eine gute Praktik, ein Veränderungsvorschlag und der Wunsch, sich ein



anderes Angebot anzusehen, reinzuznuppern, um sich vielleicht zu verändern und ein neues Engagementfeld zu bearbeiten.

*Nicht planbar waren jedoch die vielen Gespräche, die an diesem Tag Raum hatten: bei den Einheiten selbst, in den Pausen, beim Mittagessen. Es war ein reger Austausch, der diesen Tag und die dort erlebbare Gemeinschaft, nach dem die Pandemie es lang verhinderte, ganz besonders gemacht hat.*

[Inga Roelofs]

## Förderprogramm

„Neustart für Vereine nach der Corona-Pandemie“



Vereine sind unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft. Mit diesem Förderprogramm will die Landesregierung sie beim Neustart nach der Pandemie unterstützen. Zivilgesellschaftliche Organisationen sind die Basis für gesellschaftlichen Zusammenhalt und unser demokratisches Zusammenleben. Sie sind nicht nur Orte für die Ausübung gemeinsamer Interessen und Aktivitäten. Sie sind auch Orte des Erlernens und Erprobens gesellschaftlicher Verantwortung und der Einübung demokratischer Tugenden. Sie schaffen soziales Kapital und sorgen für ein lebendiges Gemeinwesen. Sie haben mit ihrer ehrenamtlich getragenen Arbeit nicht zuletzt dazu beigetragen, die Folgen der Pandemie, aber auch anderer gesellschaftlicher Herausforderungen, zu bewältigen. Ziel des Programms ist es, Vereine und Organisationen, die gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke verfolgen, bei der Wiederbelebung ihrer Aktivitäten und ihres Vereinslebens nach der Corona-Pandemie finanziell zu unterstützen. Gefördert werden können Maßnahmen zur Mitgliederbindung und zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls sowie Maßnahmen der Mitgliedergewinnung durch Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnen, und ähnliche.

Der Orientierungstag für die Ehrenamtlichen des Malteser Hospizdienstes konnte über diese Förderung finanziert werden und wir konnten den Tag rundum gut versorgt im Hildegardforum der Kreuzschwestern auf dem Rochusberg verbringen.

# Studentisches Praktikum

## Bedeutung der Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team

Mein Name ist Inga Roelofs und ich darf seit September 2022 bis März 2023 mein Praxissemester im Malteser Hospizdienst St. Hildegard in Bingen absolvieren. Ich bin 21 Jahre alt und komme ursprünglich aus Emlich heim, einem kleinen Dorf in Niedersachsen. In Bingen lebe ich nun seit zwei Jahren. Seitdem studiere ich auch Soziale Arbeit an der Katholischen Hochschule in Mainz. Momentan bin ich im fünften von sieben Semestern.

„Frau Roelofs, sind Sie sich sicher?“ war die erste Reaktion meines Professors, als ich meine Praktikumsstelle vorstellte und ehrlich gesagt, war ich es mir lange nicht. Aber irgendwas hatte die Hospizarbeit schon immer an sich, was mir so gut gefiel, dass ich mich entschied, mein Praxissemester in diesem Bereich zu machen. Heute, fast drei Monate nach Start des Praktikums könnte ich kaum glücklicher über die Entscheidung und den Hospizdienst St. Hildegard Bingen als Arbeitgeber sein.

Im Rahmen des Studiums wurde mein Interesse an der Arbeit mit Senioren und Seniorinnen weiter geweckt, wobei mich die Hospizarbeit besonders begeistert hat. Während andere Studierende diese eher als bedrückend empfunden haben, hat mich fasziniert, wie viel leichter ein Lebensende werden kann, wenn es begleitet wird.

Zur Vorbereitung auf dieses gute halbe Jahr, habe ich den Kurs „Begleiten lernen“ absolviert. Hier hat sich mein Interesse an der Arbeit nochmal gefestigt, sodass ich mir schnell sicher war, dass mir das Praktikum viel Spaß machen wird und ich viel lernen werde.

In den drei vergangenen Monaten im Dienst habe ich die Arbeit im multiprofessionellen Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen und VertreterInnen unterschiedlicher Berufe und Professionen sehr zu schätzen gelernt. „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind aufzuziehen“ ist ein Satz, den man immer wieder hört, wenn es darum geht, dass Menschen mit verschiedenen Hintergründen und Qualifikationen zusammenarbeiten. In dieser kurzen Zeit wurde mir sehr deutlich, dass es dieses Dorf wieder braucht, wenn ein Mensch am Ende

seines Lebensweges steht, um diesen adäquat zu versorgen und zu begleiten.

In unserem Hospizdienst wird dies deutlich: Jeder hat seinen Part, damit das Ganze funktioniert und wir gut für die Menschen, die uns anvertraut sind, da sein können.

Die Palliative Care Fachkräfte haben den medizinischen Hintergrund und sind deshalb in diesen Themen sehr bewandert. Sie sind nah am Klienten: sie beraten zu Fragen der Hospiz- und Palliativversorgung und sind Teil des Teams, das über den Palliativstützpunkt Bad Kreuznach die spezialisierte ambulante Palliativversorgung gemeinsam mit Palliativmedizinern anbietet. Sie sind es auch, die im hospizlichen Kontext die meisten Erstgespräche mit schwerst kranken Menschen und ihren Angehörigen führen, um dann ein passende Ehrenamt mit hineinzugeben.

„Besonders viel Spaß habe ich an der Arbeit mit den KlientInnen selbst. Ich darf bei Gesprächen, Beratungen und Hausbesuchen hospitieren und dabei viel über die AdressatInnen lernen. Dabei kann ich das Wissen aus meinem Studium, zum Beispiel über die Beantragung von Leistungen, immer wieder nutzen und einbringen.“

Auch durch die Verwaltung wird der Dienst bei organisatorischen Aufgaben unterstützt und so das Team auch hier durch das Sorgen um das Ganze und tatkräftige Anpacken ergänzt.





Die Leitung, in unserem Fall als Sozialpädagogin, erledigt viel Arbeit im Hintergrund: Sie stellt Anträge zur Förderung des Dienstes, repräsentiert uns in Gremien (wie dem Arbeitskreis Altenhilfe in Bingen oder in den Arbeitskreisen Sozialpastoral in neuen Pastoralräumen), plant und organisiert mit verschiedenen Arbeitskreisen innerhalb des Dienstes Veranstaltungen (wie den Hospiz- oder Orientierungstag). In Kooperationsgesprächen kümmert sie sich um die Netzwerkarbeit mit weiteren Altenhilfeeinrichtungen. Diese Vernetzung mit anderen Trägern und Diensten trägt dann auch in der Versorgung im Einzelfall.

*„Kurz nach dem Start ergab sich die Chance, sich an Ausschreibungen für Förderungen zu beteiligen, in deren Bearbeitung ich eingeführt wurde. Mittlerweile hat der Dienst den Zuschlag bekommen und damit finanzielle Unterstützung, vor allem aber Wertschätzung für unsere Arbeit erhalten. Das war ein toller Erfolg, daran aktiv mitgewirkt zu haben und damit Zukunft mitzugestalten!“ (siehe Dankeschön Förderung und Unterstützung)*

*„Mit dem Welthospiztag stand im Oktober direkt eine große Veranstaltungsreihe vor der Tür. Bei der Planung hinter die Kulissen schauen und mitarbeiten zu dürfen, war sehr spannend.“*

*„Ein weiteres Highlight war der „Orientierungstag für die Ehrenamtlichen“. Die Vorbereitung dieses Tages und dadurch das Kennenlernen aller Angebote hat mir eine sehr intensive Einarbeitung in den Dienst ermöglicht. Am Tag selbst durfte ich nochmal die Gemeinschaft des Dienstes spüren. Es war ein toller Tag, an den ich mich lang zurückerrinnern werde.“*

Allen gemeinsam ist das Kümmern um die „Pflege“ derer, die die größte Mitarbeitergruppe ausmacht: das Team der Ehrenamtlichen im Hospizdienst. Es werden Gruppenabende und Supervisionen organisiert, um die fachliche Begleitung der Begleitenden sicherzustellen und eine Gemeinschaft der Engagierten zu initiieren, die das Engagement tragen kann und letztlich Spaß macht. Es werden Begleitungen koordiniert und auf

den Weg gebracht und dafür gesorgt, dass immer jemand ein offenes Ohr für die Belange der Ehrenamtlichen hat. Die fast 50 Ehrenamtlichen sind in fast allen Bereichen vertreten und können sich so mit ihren vielfältigen Sichtweisen an allen wesentlichen Stellen des Dienstes einbringen. (siehe Orientierungstag)

Weitergefasst arbeitet der Dienst vernetzt noch mit weiteren Professionen zusammen: Da sind zum Beispiel Haus,- und FachärztInnen zu nennen, SeelsorgerInnen, PsychologInnen und viele weitere.

Das Team des Hospizdienstes St. Hildegard besteht aus so vielfältigen Menschen, die sich mit ihrer Unterschiedlichkeit einbringen und Hand in Hand arbeiten. So wird ein Netz verschiedener Menschen mit vielseitigen Qualifikationen, Fähigkeiten, Berufungen und Begabungen geknüpft, das den Dienst trägt und ihn ausmacht, letztlich eine gute Versorgung und „Ummantelung“ ermöglicht.

*„Die Koordination und Zusammenarbeit all dieser Professionen und Berufsgruppen darf ich in meinem Praktikum erleben. Meine eigene Rolle als Sozialarbeiterin habe ich im Dienst und durch meine Aufgaben finden dürfen. Dabei wurde ich herzlich in den Dienst aufgenommen. Bereits jetzt durfte ich viel lernen und habe viel Spaß an meiner Arbeit hier. Auch nach Ablauf des Praktikums werde ich dem Dienst deshalb sicher erhalten bleiben.“*

[Inga Roelofs]

*„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind aufzuziehen“*

*Es braucht auch ein ganzes Dorf, um einen Menschen am Lebensende zu begleiten.*

Dankeschön für Förderung  
und Unterstützung!

## Neue Projekte - Förderung

### Gemeinsam nachhaltige Ziele erreichen

Im Rahmen des Förderpreises der Mainzer Volksbank haben wir als Hospizdienst den 4. Platz erhalten und können mit den Fördergeldern das Projekt „Letzte Hilfe für Kids und Teens“ in Angriff nehmen und mit einem Team Ehrenamtlicher und der Unterstützung von Melanie Müller sowie Inga Roelofs als Hauptamtliche starten. Zunächst wird das Projekt-Team an der entsprechenden Schulung teilnehmen, um dann zum Beispiel für Firmgruppen, Konfirmanden usw. die Themen Sterben und Tod - altersgerecht aufbereitet - ins Gespräch zu bringen. Letzte Hilfe Kids und Teens bedeutet konkret:

Kindern bekommen altersgerechte Infos zum Thema Sterben und damit können Ängste reduziert werden : Kinder und Jugendliche bekommen viel Raum für Austausch und ihre persönlichen Fragen. Das Ganze wird Interaktiv, spielerisch und praktisch umgesetzt.

Die Themen des Kurses sind die folgenden:

*Sterben ist ein Teil des Lebens*

*Vorsorgen und Entscheiden*

*Leiden lindern*

*Abschied nehmen*



Ziel ist es, dass Sterben und Tod sowie Trauer keine Tabuthemen mehr sein sollen!

### Binger Ehrenamtspreis



Seit 2013 wird Kindern und Jugendlichen hier einmal im Monat ein Raum für ihre Trauer geboten. Während sich die Kinder und Jugendlichen mit ihrer Trauer auseinandersetzen können, gibt es zeitgleich ein eigenes

Angebot für die Begleitpersonen, die sogenannten „Küchengespräche“, das ebenfalls von ehrenamtlichen Trauerbegleiterinnen gestaltet wird. So erhält das ganze Familiensystem angemessene Unterstützung bei der Verarbeitung ihrer Gefühle und können sie sich mit ebenfalls Betroffenen austauschen.

Ziel des Projektes ist es, den Kindern und Jugendlichen einen Raum zu geben, in dem sie so trauern können, wie sie es brauchen. Sie können sein, wie es für sie gerade richtig ist und finden Austausch mit Gleichaltrigen, die in ähnlichen Situationen sind. Gleichzeitig suchen und finden sie dabei ihren ganz individuellen Weg des Verarbeitens, in dem alle Gefühle sprachlich

und kreativ ausgedrückt werden dürfen. Wichtig ist dabei aber auch, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten und ihr Selbstvertrauen (wieder) entdecken, gerade in Zeiten, in denen sie sich hilflos fühlen.

Mit der Bewerbung um den Ehrenamtspreis verbinden wir den Wunsch, interessierte Ehrenamtliche zu qualifizieren, die das vorhandene Team verstärken würden. Gern würden wir zu den Aktionstagen quartalsweise einladen, um die Gruppe weiter zu stärken und die Familie als Ganzes anzusprechen. Ideen dafür sind zum Beispiel: ein Besuch im Tierpark Rheinböllen, ein Ausflug zum „Haus der Sinne“ im Schloss Freudenberg in Wiesbaden und ein Aktionstag beim „Zauberschmied“ Joachim Harbut, der zusammen mit den Kindern und Jugendlichen kleine Kunstwerke schmiedet.

Für die laufenden Workshops würde das Geld für die Umsetzung von Ideen genutzt werden, für die neues Material gebraucht wird. Benötigt werden beispielsweise neue Farben, Wachsplatten u.v.m. .



# Subito! Theater Der Mensch, solange er noch lebt

## Ein kreativer, fröhlicher Abend mit dem Improvi- sationstheater Subito! im Hildegard-Forum

Ohne große Warmlaufphase war die Stimmung des Publikums direkt schon in die Höhe geschneit. Spaß und Freude aktivieren den Menschen und lassen vieles Belastende vergessen oder im Moment besser tragen. Ein freudig beteiligtes Publikum lieferte die Stichpunkte, aus denen die KünstlerInnen Bernhard Mohr, Helga Liewald, Valérie Lecarte und Michael Bibo (Musik) spontan und plötzlich (subito!) ihre Geschichten auf der Bühne entwickelten. Weibliche Kastanienmännchen, Anstreicher, Zitronenpressen, der Eiffelturm, Klezmermusik und vieles mehr fanden ihren Platz auf der Bühne und auch in ungeahnten Kombinationen wieder. Auch der Besuch der Schwiegermutter bei der Schwiegertochter mit bespiktem Rollator und nicht barrierefreien Hindernissen gab den Kastanienmännchen ihren Platz. Die Vielfalt der Improvisationsmethoden, das schauspielerische und musikalische (Impromusik und Gesang) Können der KünstlerInnen und deren Begeisterungsfähigkeit auch in der Beteiligung des Publikums lassen diesen Abend noch lange mit einem wohligen Gefühl in Körper und Seele nachwirken – mitten im Leben.

Danke auch dem Team des Hildegard-Forums mit seiner Begrüßung und einem wahrhaft leckeren Imbiss in schönem Ambiente im Vorfeld des Theaters.

*[Hans-Günter Wustmann]*



## DER MENSCH SOLANGE ER NOCH LEBT 24. November

19:00 Uhr - Hildegardforum

Der Förderverein des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard lädt zusammen mit dem Hildegardforum ein zu einem Abend mit Imbiss und dem Improvisationstheater Subito! aus Wiesbaden.

**Reservierung erforderlich!** Einlass ab 17:00 (Kombiticket Imbiss + Theater! € 22,-) bzw. ab 18:30 Uhr (Theater! € 12,-) Freie Platzwahl!

Kartenvorverkauf bis 17.11.2022 bei:  
Hildegardforum der Kreuzschwestern | Malteser Hospizdienst St. Hildegard,  
Rochusberg 1 | Veronastraße 14  
55411 Bingen | 55411 Bingen am Rhein  
Tel. 06721-18100-0 | Tel. 06721-18588-132  
oder an der Abendkasse ab 18:00 Uhr (nur Theaterkarten à € 12,-)



Hildegard Forum

## AKTUELLE ANGEBOTE UND VERANSTALTUNGEN FINDEN SIE UNTER:

---

[https://www.malteser-bingen.de/  
dienste-und-angebote/sterben-und-trauern.html](https://www.malteser-bingen.de/dienste-und-angebote/sterben-und-trauern.html)



## EINE BITTE IN EIGENER SACHE

---

Gerne würden wir die in Papierform versendeten Newsletter noch weiter reduzieren um die Kosten möglichst gering zu halten und gleichzeitig unsere Umwelt zu schonen. Wenn Sie einverstanden sind, den Newsletter zukünftig per Mail zu erhalten, senden Sie doch bitte eine kurze Nachricht an:

**[hospizarbeit@malteser-bingen.de](mailto:hospizarbeit@malteser-bingen.de)**

Vielen Dank für Ihre Rückmeldung und Ihr Verständnis.

## MITGLIEDSANTRAG - FÖRDERVEREIN

Den Antrag können Sie unter:  
<https://helfen-sie-helfen.net> herunterladen



## SPENDENKONTO

Förderverein des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard e.V.  
IBAN: DE 85 5519 0000 0002 3320 13  
BIC: MVBMD55 bei der Mainzer Volksbank e.G.

## IMPRESSUM

Malteser Hospizdienst St. Hildegard  
Veronastrasse 14 | 55411 Bingen  
[hospizarbeit@malteser-bingen.de](mailto:hospizarbeit@malteser-bingen.de)  
Verantwortlich: Andrea Nichell-Karsch  
Auflage ca. 400 Exemplare